



1 Teilnehmer des IgB-Herbsttreffens auf der Werrabrücke in Wanfried (Foto: Diana Wetzstein)

## 50 Jahre – alles im Fluss

VON DIANA WETZSTEIN, IgB



### Über Stationen des Herbsttreffens der IgB in der Mitte Deutschlands

Der Wanfrieder Hafen ist der Ort, der die gesamte Region miteinander verbindet. Für das Gruppenfoto konnte kaum ein besseres Motiv gefunden werden als der historische Endhafen der Werra-Werra-Schifffahrt. Mit den Schlagdscheunen, den einstigen Lagerhäusern, im Hintergrund und der Aussage „Wir lieben alte Häuser!“ ging ein dreitägiges Herbsttreffen zu Ende. Auf dem Programm standen die Themen Leerstand, zeitgemäße Nutzungen und Energiewende in der Mitte Deutschlands. Vorgestellt wurde altes und neues Bürgerengagement in der Grenzregion von Hessen und Thüringen. Die Bürgermeisterin aus Mühlhausen und ihre Amtskollegen aus Trefurt und Wanfried machten deutlich, dass ihnen die Erhaltung der Baukultur wichtig ist.

Im Jahr des 50-jährigen Jubiläums der IgB fand erstmals ein Ländergrenzen übergreifendes Ver-

einstreffen statt, zu dem etwa 120 Mitglieder aus ganz Deutschland anreisen. Dort, wo Thüringen und Hessen so nah beieinander sind, dass man sie gemeinsam erkunden muss. Dorthin, wo bis 1989 der Eiserne Vorhang Deutschland und Familien trennte und der Naturpark Eichsfeld-Hainich-Werratal die Fachwerkarchitektur landschaftlich einzigartig einschließt. Die Fachwerkarchitektur ist nicht zu unterscheiden: wenige Renaissancebauten, dafür viele barocke Gebäude, der Wilde Mann, die Thüringer Leiter oder der Hängezapfen, schmücken diese Region.

Entsprechend waren die Gastgeberinnen Sabine Pönicke von der thüringischen IgB-Außenstelle Naturpark Eichsfeld-Hainich-Werratal und Diana Wetzstein von der hessischen IgB-Kontaktstelle Wanfried motiviert und gut aufeinander abgestimmt.



2 *Bürgermeister Michael Reinz begrüßt die Teilnehmenden der Exkursion in Treffurt (Foto: Diana Wetzstein)*

Beide IgB-Akteurinnen organisierten die Exkursionen in die Städte Mühlhausen, Treffurt und Wanfried, deren Bausubstanz eine Vielfalt historischer Geschehnisse widerspiegelt. Sie bewahren und kommunizieren das, was sie verbindet. Denn obwohl der Wanfrieder Hafen etwa 30 Kilometer von Mühlhausen und 10 Kilometer von Treffurt entfernt liegt, wurden die Waren, die in den thüringischen Städten hergestellt wurden, von Wanfried aus in Richtung Bremen, die Niederlande und nach England verschifft. Tuche, Dörrobst, Tabak und vieles mehr gelangten in die ganze Welt, die Werra-Keramik, eine in der Renaissance beliebte Zierkeramik, wurde an diesem Hafen der Ladung „untergeschoben“, damit sie heil an ihrem Zielort ankam. So gelangte die Keramik 1607 mit den ersten Siedlern bis nach James Town in Virginia.

### **Freitag, 14:30 Uhr, Treffurt**

Für die früh Anreisenden standen am Nachmittag bereits Kaffee, Kuchen und Herzhaftes im Hotel Waldblick bereit. Von dort aus ging es dann zum Drachenkopf, der unterhalb der Burg Normannstein liegt. Drei Amtshöfe aus dem 16. Jahrhundert, Zeitzeugen der Ganerbschaft von

Mainz, Sachsen und Hessen, die seit 1336 die Stadt Treffurt verwalteten, wurden besichtigt. Von der Geschichte, aber auch von der Zukunft, die mit der Sicherung der Bausubstanz des Mainzer und des Hessischen Hofes begonnen haben, erzählte Bürgermeister Michael Reinz, der etwa 40 IgB-Mitglieder vor dem Mainzer Hof begrüßte. Reinz nahm sich viel Zeit, um von guten Zufällen, interessanten Entwicklungen und dem Kontakt zum britischen Königshaus zu erzählen, das großes Interesse an der Erhaltung des Hessischen Hofes zeigt. Als Eigentümerin hat nur die Stadt Treffurt die große Aufgabe, ein Nutzungskonzept für beide Höfe zu finden.

Der Bürgermeister öffnete der IgB die Türen, Franz-Joseph Stützer ließ die Interessierten vom Gewölbekeller bis unter den Dachfirst schauen. Stützer, der seit über 40 Jahren die Geschichte der Stadt dokumentiert und kommuniziert, hatte ein Foto aus den 1920er Jahren dabei, das sein Onkel gemacht hatte. Es zeigt den Mainzer und Hessischen Hof noch mit kompletter Bebauung. Auch Naturparkleiterin Claudia Wilhelm richtete ein paar Worte an die IgB-Mitglieder und erklärte, dass die Verwaltung des Naturparks Eichsfeld-Hainich-Werratal gerne den Kooperationsvertrag mit der IgB verlängern werde.



4 Eintreffen vor dem Puschkinhaus

5 Mühlhausen hat noch eine weitgehend intakte mittelalterliche Stadtmauer. Im Hintergrund die umgenutzte Marienkirche  
(Fotos: Diana Wetzstein)



## Freitag, 18:00 Uhr, Mühlhausen

Das „Puschkinhaus“ war der Veranstaltungsort an diesem Wochenende, benannt nach Alexander Puschkin, einem russischen Dichter, der im Jahr 1820 wegen allzu liberaler Gedichte vom Zarenhof in Sankt Petersburg geworfen und an Russlands Südgrenze verbannt worden war. Interessante Geschichte, die mal nachgelesen werden will.

Jedenfalls gab es im Puschkinhaus an diesem Abend nach viel Hallo und Willkommen der IgB-Mitglieder, einen eindrucksvollen Vortrag von Sarah Pönicke, Schwiegertochter von Sabine Pönicke und Fachreferentin für Kultur und Geschichte der Mühlhäuser Museen.

Auch Bürgermeisterin Beate Sill ließ es sich nicht nehmen, die IgB persönlich zu begrüßen, in einer Stadt, mit besonderen Fachwerkhäusern und mit einem vollständig erhaltenen mittelalterlichen Stadtkern.

## Samstag, 13:30 Uhr, Mühlhausen

Nach der Mitgliederversammlung am Samstagmorgen (s.a. Artikel auf S. 60) hatten die IgB-Mitglieder am Nachmittag die Gelegenheit, das am Vorabend Gehörte vor Ort zu besichtigen.

Schon von weitem sieht man die Kirchen und Türme der Stadt Mühlhausen. Elf mittelalterliche Kirchen und der 2.750 Meter lange, fast vollständig erhaltene Stadtmauerring, aber auch das Wärmenetz, das das um 1300 errichtete, historische Rathaus demnächst mit Fernwärme versorgen wird, beeindruckten die Gäste. Mit Matthias Gliemann, dem Architekten und Vorsitzenden des Thüringer Landesdenkmalrats sowie mit Gästeführern ging es durch Mühlhausen.

Eine Kirche, die in den 1960er Jahren mal Autowerkstatt und heute Theaterwerkstatt ist oder eine andere, die heute als Bibliothek von den Menschen der Stadt genutzt werden kann, standen als Beispiele für eine gute Zusammenarbeit zwischen Stadt und Bürgerschaft auf dem Programm. Stadtentwicklung, das geht nur gemeinsam.



6 *Das älteste Fachwerkhaus Mühlhausens (Foto: Diana Wetzstein)*

Am Ende der Rundgänge traf man sich am ältesten Fachwerkhaus Mühlhausens, das dem IgB-Mitglied Peter Trescher gehört. Auch dort wurde heftig diskutiert und alles genau inspiziert und gestaunt, wie viel erhaltenswerte Bausubstanz dort zu finden ist.

Anschließend fand das Außen- und Kontaktstellentreffen bei Kaffee und Kuchen statt. Dieses Treffen gehört zu jeder IgB-Tagung. Eingeladen sind dazu grundsätzlich alle Mitglieder, denn der IgB-Vorstand freut sich über jedes Mitglied, das mehr über unseren Verein erfahren möchte, Einblicke in die Arbeit der Außen- und Kontaktstellen erhält und sich selbst in die Vereinsarbeit einbringt.

## Samstag, 20:30 Uhr, Mühlhausen

Am Abend ging es gedanklich schon mal Werra abwärts in Richtung Wanfried. Matthias Schein und Hauke Eisenhuth von der Bioenergie Weratal eG stellten in einem Vortrag ihr Projekt vor,

das die Zukunft zweier Fachwerkdörfer sicherstellen will. „Hüben wie drüben“ liegen sie an der Werra. Großburschla in Thüringen, Altenburschla in Hessen und – irgendwie dazwischen – der Bahnhof von Großburschla, der vor der Länderteilung zu Thüringen gehörte und seit 1949 ein Teil von Altenburschla ist. Jetzt bauen sie ein gemeinsames Nahwärmenetz auf, wollen dabei Länder und Werra überqueren. Dafür haben sie eine Genossenschaft gegründet. Schein und Eisenhuth haben den Vorsitz übernommen und werden dafür sorgen, dass bald 145 Gebäude in Großburschla und 75 in Altenburschla mit Wärme aus erneuerbarer Energie versorgt werden können. Die mit 15 Cent pro Kilowattstunde günstige Wärme wird an zwei Stellen erzeugt, Hackschnitzel und Solarthermie sollen dafür genutzt werden. Das sichert die Zukunft der Fachwerkdörfer, die bereits mit Leerstand zu tun haben und deren Häuser immer noch vorwiegend mit Öl- oder Holzheizungen ausgestattet sind. Mit dem Wärmenetz haben sie einen wesentlichen Schritt in die Zukunft gemacht.

Im Aufsichtsrat der Genossenschaft ist auch Bürgermeister Michael Reinz und das nicht nur, weil Großburschla zu Treffurt gehört, sondern vor allem, weil Klimawandel und Umbau der Wärmeversorgung anstehen, wie er sagte. „Wir profitieren als Stadt davon; drei kommunale Liegenschaften werden angeschlossen, zudem können wir Holzhackschnitzel aus eigenen Wäldern liefern. Insgesamt hat das eine Vorbildwirkung in der Stadt, darum habe ich den Vorsitz im Aufsichtsrat übernommen“, sagte der Bürgermeister, der in Treffurt und den Stadtteilen noch ausreichend Wohnraum in Fachwerkgebäuden bieten kann, die auf Menschen mit Lust auf alte Bausubstanz warten.

Was Leerstand bedeutet und wie viel Arbeit es macht, wenn ein Bürgermeister seine Bürger bei einem Projekt mit aller Kraft unterstützt, davon weiß auch Wanfrieds Bürgermeister Wilhelm Gebhard zu berichten. In einem Interview mit Diana Wetzstein, IgB-Kontaktstelle Wanfried, berichtete er davon, warum er die Bürgergruppe für den Erhalt Wanfrieder Häuser seit 2007 unterstützt. Es handelt sich um eine Initiative, die von Bürgern der Stadt gegründet wurde und die Gebhard bereits vor seiner Zeit als Bürgermeister tatkräftig unterstützt hat. Aus einer Idee

und kleineren Aktionen, hat der Zufall die Weichen gestellt, als der Bürgermeister von einem niederländischen Ehepaar den Tipp bekommen hatte, die damals 21 leerstehenden Gebäude in der Altstadt Wanfrieds in den Niederlanden zu bewerben. Das brachte den Stein ins Rollen und überrollte beinahe auch die Ehrenamtlichen.

Viele Stunden verbrachten sie mit der eigenhändigen Restaurierung von historischen Fenstern eines klassizistischen Gebäudes, dann kamen die Kaufinteressenten und die vielen Stunden, in denen die Architekten der Gruppe, aber auch Bürgermeister, Finanzfachmann und Rechtsanwalt, den potentiellen Neubürgern und -bürgerinnen mit Rat und Tat zur Seite standen. Das Fachwerkmusterhaus Wohnen, das 2010 bis 2012 kernsaniert wurde, ist heute Bauberatungszentrum, Unterkunft für Sozialverbände und eine Jugendpsychologin und zudem Kontaktstelle der IgB.

Fast alle für die energetische Sanierung wichtigen Baumaßnahmen wurden darin umgesetzt, die Bürgergruppe kann darüber umfassend Auskunft geben. Viele der 75 von der Gruppe vermittelten Gebäude wurden daraufhin energetisch teil- oder vollsaniert. Die Energiewende ist im Musterhaus und in den nach ihrem Beispiel sanierten Häusern also kein Problem mehr. Wärmepumpe, Solartechnik oder Wärmenetz - die neue Energie kann einziehen.

## Sonntag, 9:30-13:30 Uhr, Großburschla, Altenburschla und Wanfried

Der Sonntag startete mit einem von Matthias Schein, Hauke Eisenhuth und Diana Wetzstein geführten Gang durch ein Dorf, das an der Grenze lag und immer noch auf seine Chance zu warten scheint. Großburschla in Thüringen hat viel zu bieten: Fachwerk und viel Geschichte, dazu Menschen, die dort gern leben und IgB-Mitglieder, wie Benedikt Marx, der sich 2019 am Hessischen Ende einen alten Hof gekauft hat, den er fachgerecht saniert.

Matthias Schein und Hauke Eisenhuth boten den IgB-Mitgliedern einen eindrucksvollen Einblick auch ins hessische Altenburschla, erklärten, wo das Wärmenetz verlaufen soll, wie es sich mit



7 Rohre für das Nahwärmenetz (Foto: Diana Wetzstein)

dem historischen Kopfsteinpflaster verträgt und wo die Wärmeerzeugungsanlagen stehe. Und auch in Wanfried gab es viel zu sehen, das Fachwerkmusterhaus Wohnen, durch das Harald Wagner von der Bürgergruppe die vielen Interessierten führte, die Stadtkirche in Wanfried oder die Hafenanlage, an der das Foto gemacht wurde - wo am Ende alle Geschichten zusammenliefen. Insgesamt also eine runde Sache. ☺



8 Diana Wetzstein (rechts) und Sabine Pönicke zusammen mit dem IgB-Bundesvorsitzenden Hajo Meiborg (Foto: Frauke Streubel)